

Erasmus+ Leitaktion 1: Lernmobilität von Einzelpersonen

Beispiele aus der Praxis: Antworten auf Fragen im Antragsformular

Version 1.0 vom 14.08.2015

Diese Zusammenstellung von Beispielen aus der Praxis ist gedacht als Hilfe für Schulen bzw. vorschulische Einrichtungen, die einen Antrag zu Leitaktion 1 im EU-Programm Erasmus+ stellen möchten. Bitte beachten Sie hierzu folgende Erläuterungen:

- Wir haben bewusst nicht einen durchgängigen "Musterantrag" als Beispiel gewählt. Stattdessen finden Sie zu den einzelnen Aspekten Antworten aus verschiedenen (realen) Anträgen aus den Antragsrunden 2014 und 2015. Natürlich ist ein Antrag immer ganzheitlich zu betrachten und muss sich auf die spezifischen Begebenheiten der eigenen Einrichtung beziehen – daher sind die Beispiele als Textbausteine zum Übernehmen weder gedacht noch geeignet, aber sie können Anregungen für die Formulierung eines eigenen Antrags geben.
- Bei der Begutachtung von Anträgen gilt das Prinzip der Verhältnismäßigkeit: Die Qualitätskriterien und zu erreichenden Punktzahlen sind für alle Anträge in der Leitaktion 1 identisch, aber die Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung von Art, Umfang und beantragtem Budget.
- Um einen Einblick in die Bandbreite von Projekten der Leitaktion 1 zu geben, sind zu manchen Fragen Beispiele unterschiedlicher Schultypen und Themen ausgewählt. Die Reihenfolge der Fragen entspricht dem Aufbau des Antragsformulars 2015. Die Reihenfolge der Beispiele bei den einzelnen Fragen hat keine Bedeutung und beruht zum Teil auf sekundären Überlegungen (was passt auf eine Druckseite?).
- Das Antragsformular 2015 ist nicht völlig identisch mit dem Antragsformular 2014 – einige Fragen sind umformuliert bzw. neu eingeführt. Da es keine hundertprozentige Übereinstimmung gibt, achten Sie bitte jeweils genau auf die Formulierung der Fragen im aktuellen Antragsformular.

D. Europäischer Entwicklungsplan

Welcher Bedarf besteht bei Ihrer Einrichtung in den Bereichen Qualitätsentwicklung und Internationalisierung? Geben Sie die zentralen Bereiche an, in denen Verbesserungen erzielt werden sollen (z. B. Managementkompetenzen, Mitarbeiterkompetenzen, neue Lehrmethoden oder Lehrmittel, europäische Dimension, Sprachkenntnisse, Curriculum, Organisation von Lehre und Lernen).

Beispiel 1: Vorschulische Einrichtung (Konsortiums Antrag Träger) Themen: Digitale Medien und Outdoor

Wir möchten in den nächsten Jahren sowohl den Bereich "Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung" (Bereich 1) als auch "Lernen im Freien" (Bereich 2) als wichtige Lernformen in unser Bildungskonzept integrieren. Hierfür ist es notwendig entsprechende Curricula zu entwickeln und zu implementieren. Als Träger von Kindertagesstätten und einer Fachschule für ErzieherInnen soll dies in einem engen Austausch von Theorie und Praxis erfolgen.

Bereich 1: Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung

- Beobachtung und Kennenlernen von Ansätzen und Methoden zur Nutzung von digitalen Medien in verschiedenen Bildungsbereichen
- Beobachtungen bei der Schaffung von Lernumgebungen die auf digitalen Medien basieren
- Anregungen hinsichtlich der Reflexion der Ansätze, Methoden und Lernumgebungen
- Anregungen hinsichtlich der Elternarbeit, um das Lernen mit Digitalen Medien als Chance sowie Basis für Kompetenzen nachvollziehbar und vermittelbar zu machen, die in naher Zukunft von den heutigen Kindern beherrscht werden müssen.

In einer Einrichtung besteht ein Bedarf nach Job Shadowing für die Mitarbeitenden zu den oben genannten Themen bei unter Dreijährigen.

Bereich 2: Lernen im Freien

- Beobachtung und Kennenlernen von Ansätzen und Methoden für das Lernen im Freien
- Erkennen von Lern- und Bewegungschancen im Freien
- Erkennen von Problemfeldern hinsichtlich verpasster Lern- und Bewegungschancen im Freien in der eigenen Einrichtung

Bereich 3: sprachliche Basis für die internationale Projektarbeit

Um Weiterbildungsaufenthalte im europäischen Ausland überhaupt zu ermöglichen, benötigen manche unserer Mitarbeitenden die Erweiterungen ihrer Sprachkenntnisse. Diese erachten wir auch als Voraussetzung, um in den nächsten Jahren bilinguales Lernen als ein wichtiges Konzept in einigen unserer Einrichtungen implementieren zu können. Hierzu planen wir im nächsten Jahr ein Erasmus Projekt im Rahmen der strategischen Partnerschaften. Nicht zuletzt soll die Erweiterung der Sprachkenntnisse auch Basis für weitere internationale Projekte bspw. im Bereich strategische Partnerschaften sein.

Beispiel 2: Realschule; verschiedene Themen: Fremdsprachen, IKT, Ganztagesbetrieb

Zur Erweiterung der interkulturellen, methodischen und digitalen Kompetenz unserer Schule liegen unsere Schwerpunkte auf folgenden Aspekten:

1. Verbesserung der Qualität des Unterrichts mit nachhaltiger Entwicklung unserer Schule
2. Neue Formen der Leistungsmessung und Kompetenzraster
3. Schrittweise Einführung des Ganztagesbetriebs
4. Verstärkte Nutzung moderner Medien im Unterricht
5. Verstärkte interkulturelle Ausrichtung von Unterricht, Lehrkräften und Schülern

Unsere neue Profilierung beinhaltet diese Bereiche und wir betrachten dies als Herausforderung, aber auch als Chancen, die wir mit folgenden Maßnahmen realisieren wollen:

1. + 2. Durch neue Unterrichtsmethoden insbesondere der Differenzierung, des Teamworks und der Projektplanung sollen Qualität und Effizienz des Unterrichts verbessert werden. Wir wollen der veränderten Schülerschaft (alters- und niveaudurchmischte Klassen bzw. Lerngruppen) an unserer Realschule gerecht werden, da durch die für die Eltern nicht mehr bindende Grundschulempfehlung ein breiteres Spektrum an Leistungsniveaus an unserer Schule vorhanden ist und wir jeden Schüler bestmöglich fördern wollen. Wir wollen bewirken, dass ALLE Schüler/innen die notwendigen Schlüsselkompetenzen erwerben, um lebenslange europäische berufliche und persönliche Erfahrungen zu erlangen.

3. Gesellschaftliche Veränderungen fordern verstärkt das Angebot einer Ganztagesbetreuung der Schüler, der wir gerecht werden wollen und diese schrittweise auf die gesamte Schülerschaft ausweiten wollen.

4. Durch den Standortwechsel bzw. den Neubau unseres jetzigen Schulgebäudes in 3 Jahren wird die technische Ausstattung stark verbessert und IKT-Nutzung im Unterricht selbstverständlich werden (ausreichende Computerarbeitsplätze, Smart Boards, Episkope). So muss eine ausreichende Menge an Lehrkräften auf diese neue Unterrichtsmethode vorbereitet werden und einer der Projektteilnehmer als Multiplikator der in dieser Leitaktion erlangten Fähigkeiten und Fertigkeiten innerhalb des gesamten Kollegiums aktiv werden.

5. Unsere Schule hat bereits mehrjährige Erfahrungen als teilnehmende und auch als koordinierende Einrichtung von verschiedenen multilateralen Comenius Projekten. Ferner wurden mehrere bilaterale Schüleraustausche mit europäischen Partnerschulen durchgeführt. Allerdings wurden diese Aktivitäten vorwiegend von Fremdsprachlehrkräften organisiert.

Eines unserer Ziele ist es daher, möglichst viele weitere Kollegen in zukünftige Projekte (Erasmus+ und bilaterale Schüleraustausche, eTwinning) einzubinden.

Um eine verstärkte Internationalisierung innerhalb des Kollegiums und den Schüler/innen zu erreichen, soll bilingualer Unterricht in möglichst vielen Fächern durchgeführt werden. Schüler/innen und Kollegen sollen motiviert werden, Fremdsprachen zu erlernen bzw. im Alltag anzuwenden.

Unsere Lehrkräfte sollen besser qualifiziert werden und dadurch unserer Realschule ein geschärftes Profil geben. Sie sollen mit nationalen und europäischen Kollegen kommunizieren und kooperieren, damit unser Unterricht und das gemeinsame Leben an der Schule ständig verbessert und weiter entwickelt wird.

Beispiel 3: Realschule; Thema CLIL

Momentan steht nur eine sehr begrenzte Anzahl von Lehrern/innen zur Verfügung, die über Erfahrungen im bilingualen Unterrichten verfügen. Mit jedem Schuljahr erhöht sich die Anzahl der bilingualen Klassen, so dass auch mehr entsprechend ausgebildete Lehrkräfte in möglichst vielen Fächern benötigt werden.

Mehr Lehrer/innen sollen durch die Fortbildungsmaßnahmen Grundlagen und Vermittlungsmethoden des bilingualen Unterrichts entwickeln bzw. vertiefen. Der Erwerb der Kompetenzen auf dem Gebiet der Methodik und Didaktik ist besonders relevant für die Mentoren/innen, die unsere Europa-Lehramtsanwärter/innen während ihrer letzten Ausbildungsphase an unserer Einrichtung betreuen.

Wir benötigen einen größeren Fundus an schülerzentrierten und Sprechkanäle schaffenden Lehr- und Lernmethoden.

Der Austausch mit CLIL Kollegen/innen aus anderen europäischen Ländern wird unseren eigenen Erfahrungshorizont erweitern.

Die geplanten CLIL Fortbildungen im Vereinigten Königreich sollen uns neue Lehr- und Lernmethoden wie zum Beispiel kooperative Unterrichtsmethoden, Redemittel, Einsatz neuer Technologien vermitteln, uns zu deren aktivem Einsatz im Unterricht ermutigen sowie die persönliche interkulturelle Kompetenz erweitern und festigen.

Bitte geben Sie einen kurzen Überblick über die geplanten europäischen Mobilitäts- und Kooperationsaktivitäten der Einrichtung und erläutern Sie, welchen Beitrag diese zur Erfüllung des identifizierten Bedarfs leisten.

Beispiel 1: MINT und CLIL

Folgende Mobilitäts- und Kooperationsaktivitäten sind geplant:

- 1) Eine Englischkollegin und ein Englischkollege absolvieren einen englischsprachigen CLIL-Kurs im Vereinigten Königreich.
- 2) Eine MINT-Kollegin und ein MINT-Kollege hospitieren 5 Tage im Unterricht einer aus einem eTwinning-Projekt bekannten spanischen Kollegin an ihrer Schule. Die Kollegin hat jedoch auch vor, während der ersten Septemberwoche an unserer Schule im Mathematikunterricht zu hospitieren.
- 3) Eine MINT-Kollegin und ein MINT-Kollege hospitieren 5 Tage an der polnischen Partnerschule in Warschau. Der Kontakt zu dieser Schule ist durch das aktuelle Comenius-Projekt zustande gekommen; im Mai werden die gegenseitigen Interessen und Wünsche (so z.B. die Frage eines Rückbesuches) auf dem zweiten Arbeitstreffen im Frankreich genauer sondiert.

Beispiel 2: Grundschule; Thema: CLIL

Zur Kompetenzerweiterung möchten wir gern ca. 6 Kollegen an Fortbildungsangeboten im Bereich teach subjects in English (CLIL) through an Inquiry-based methodology in England (3 Personen) und Irland (3 Personen) teilnehmen lassen. Weiterhin ist es für uns interessant, Beispiele bilingualen Unterrichts in anderen Ländern zu rezipieren, unsere Methodenkompetenz in diesem Bereich aufzubauen und im gegenseitigen Austausch unser methodisch-didaktisches Wissen zu erweitern. Wir möchten im Austausch mit erfahrenden Lehrern, Schulleitern und Experten uns für den bilingualen Klassenzug sinnvoll vorbereiten. In Hospitationen können innovative Lernformen erfahren werden sowie Lehrernetzwerke für gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Diskussionen oder aber gemeinsame Unterrichtsprojekte gebildet werden. Hier möchten wir gern mit der Einrichtung English Mattern kooperieren und 3 Kollegen nach Spanien zu einem Job-Shading Angebot entsenden.

Weiterhin ist es für uns notwendig, den regulären Englischunterricht qualitativ durch mehr Lehrer-Sprachkompetenz und methodisches Wissen im Bereich der Fremdsprachenvermittlung zu erweitern und zu vertiefen. Wir sind eine interkulturell stark geprägte Schule, die ihr Schulprogramm schon in vielerlei Hinsicht auf die Anforderungen unserer Schülerschaft ausgerichtet hat. Nun wollen wir als weiteren Schritt die englische Sprache durch die Einrichtung von bilingualen Klassen und dem Ausbau von Englischunterricht in allen Klassen verstärkt in den Focus nehmen. Es bedeutet eine Weiterentwicklung unseres Schulprogramms sowie eine Umstrukturierung der Unterrichtsorganisation, der Qualifizierung unseres gesamten Kollegiums und der Umverteilung von Ressourcen. Dies macht eine gründliche Vorbereitung, Begleitung und Auswertung des Prozesses im Bereich der Schulentwicklung notwendig. Hierfür möchten wir uns auf der Leitungsebene speziell qualifizieren. Am ITC in Prag werden Kurse zum Thema: Human Resource Management in a Education context angeboten, an denen wir gerne mit zwei Personen teilnehmen möchten

Erläutern Sie, wie Ihre Einrichtung die von den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern durch die Projektteilnahme erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen in die strategische Entwicklung zukünftig einbeziehen wird.

Die TN fungieren auf unterschiedlichen Ebenen als Multiplikatoren des/r in den Fortbildungen erworbenen Wissens/Kenntnisse.

Die erste Ebene stellen hierbei die vier angegliederten Fachschaften (Englisch, Französisch, Spanisch, bilingualer Unterricht) dar. Die TN informieren die Fachschaften auf Arbeitstreffen über die Inhalte der Fortbildungsmaßnahmen und zeigen Möglichkeiten der Umsetzung an unserer Schule auf. Als Multiplikatoren werden die TN darüber hinaus im Rahmen von Schulentwicklungstagen Workshops und Vorträge für die anderen Fachschaften abhalten, um die "europäische Perspektive" in allen Fächern zu verankern. Zudem sind die meisten der TN Ausbildungslehrkräfte, die ihre Erfahrungen an angehende Lehrkräfte entsprechend weitergeben können. Auch werden diese Erfahrungen in schulübergreifenden Arbeitskreisen weitergegeben.

Wird Ihre Einrichtung die Plattform eTwinning nutzen? Falls ja: Bitte beschreiben Sie, in welcher Form dies erfolgen soll.

Die Europa-Koordinatorin der Schule wird den Kollegen in einer SchilF einen Überblick über die Möglichkeiten von etwinning geben und sie in den ersten Schritten anleiten. Daraus können europäische online-Projekte mit anderen Schulen entstehen, die bisher an der Schule nur wenig genutzt werden. Im Moment arbeitet die Erasmus+ AG im oben erwähnten KA2 Projekt aktiv auf der Plattform.

Die Integration der Kollegen in die Erasmus+ Aktivitäten über KA1 könnte auch hier zu einer häufigeren Nutzung führen und für weitere KA1 Anträge in Zukunft auch eine Plattform zur Suche von Partnerschulen werden.

Für die Vorbereitung der Besuche zur Partnerschulsuche wird etwinning eine Möglichkeit sein, die genutzt wird.

Zudem werden die Kollegen die Plattform "School Education Gateway" für die Auswahl ihrer Kurse und ebenso für die Suche nach Partnereinrichtungen suchen.

E. Projektbeschreibung

Warum möchten Sie dieses Projekt durchführen? Was sind die Ziele des Projekts?

Beispiel 1: Gymnasium; Thema: Europa-Profil

Trotz des hohen Stellenwertes des Europaprofils an der Schule fehlt es bisher an einem Europa-Curriculum. Mithilfe der Kollegen, die gezielt im Bereich Europaschule an Maßnahmen der KA1 teilnehmen werden, soll ein solches Europa-Curriculum bis zum erneuten Bewerbung um den Europaschultitel erstellt werden. Damit einher geht ein stärker als bisher ausgebautes Fortbildungskonzept für Lehrkräfte, die verschiedensten Bereichen einen Teil der Arbeit im Europaprofil darstellen. Dies sind zum einen neben der Schulleitung die Kollegen der Fremdsprachen, Politik, des bilingualen Sachfachunterrichts, zum anderen die Kollegen, die in AGs, Schüleraustauschprojekten tätig sind.

Mit der Initiierung der Arbeitsgruppe "Stärkung des Europaprofils" und der damit einhergehenden Möglichkeit, Fortbildungen und Hospitationen in Mobilitäten zu beantragen, wird eine Verbesserung der Qualität und der Effizienz der fachlichen und sprachlichen Kompetenzen der Lehrkräfte erreicht. Diese Stärkung ihrer Kompetenzen geht mit der durch die Auslandsaufenthalte ausgelösten größeren Aufgeschlossenheit für gesellschaftliche, sprachliche und kulturelle Vielfalt einher und befähigt die Lehrkräfte, eine noch bessere Unterstützung und Förderung von Aktivitäten zur Förderung der Mobilität von Lernenden als bisher zu bieten.

Die durch die Mobilitäten erreichte zusätzliche Motivation der Kollegen führt zur Verwirklichung des Konzeptes von lebenslangem Lernen. Diese Einstellung können die Kollegen im Unterricht und in Projekten an die Schüler weitergeben und so das Konzept des lebenslangen Lernens bereits früh in der Schullaufbahn prägen.

Sowohl die Arbeitsgruppe als auch das Europa-Curriculum festigen die internationale Öffnung der Schule, die im Schulprofil bereits festgelegt ist und bereits fester Bestandteil des Alltags ist.

Beispiel 2: Grundschule

Unsere Schule möchte ein Team von qualifizierten Lehrkräften etablieren, die das Konzept von erfolgreichen europäischen Schulen kennen. Unsere Schulentwicklung soll einem internationalen Vergleich standhalten und durch möglichst viele Erfahrungen und erworbene Kompetenzen der teilnehmenden Lehrkräfte vorangetrieben werden.

Wir haben vor, die internationale Dimension in folgenden Bereichen zu berücksichtigen:

- Individualisiertes, differenziertes und kooperatives Lernen weiterentwickeln unter Einbeziehung der Vorgehensweise der skandinavischen Länder
- Förderung des Sprachenlernens durch kompetente Lehrkräfte und durch die Pflege von internationalen Kontakten
- Aufbau einer gebundenen Ganztagschule unter Berücksichtigung von Erfahrungen in Europa
- Einführung neuer Medien (Tablets) und Erstellen eines Mediacurriculum unter Einbeziehung von Erfahrungen im Ausland und in Kursen erlernten Möglichkeiten für den Einsatz in der Grundschule, sowie Nutzung von wieder aufgefrischten und neuen Kontakten in Europa
- Erfahrungen im Förderbereich sowohl leistungsstarker wie auch leistungsschwacher Kinder in anderen Ländern zur Vervollkommnung der eigenen Tätigkeit und Organisation sammeln
- Umgang mit Inklusion in verschiedenen Ländern kennen lernen und für eigenes Konzept nutzen

Beispiel 3: Gymnasium; Thema: Förderung außerschulischer Schüleraktivitäten

Der Bereich außerschulischer Aktivitäten, die von unseren SuS in der Schule und in ihrer Freizeit durchgeführt werden, ist sehr ausgeprägt, aber einige Bereiche wie der musisch-künstlerische könnten noch gestärkt werden. In diesem Lehrerfortbildungsprojekt wollen Kollegen verschiedener Fachbereiche bei unseren Partnern im europäischen Ausland und bei den angebotenen Fortbildungsseminaren Erfahrungen austauschen und sammeln.

Dabei stehen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

Wie stärken die Schulen die Persönlichkeit ihrer SuS, auch jenseits des regulären Unterrichts?

Welche Konzepte werden gerade im sozialen, musischen und sportlichen Bereich erfolgreich umgesetzt?

Gibt es entsprechende Programme zur Studien- und Berufsorientierung auch für die Mittelstufe ab Klasse 7?

Wie würdigen diese Schulen das außerschulische Engagement ihrer SuS?

Auf welche Weise beziehen sie es in den Schulalltag ein?

Können wir davon etwas auf unseren Schulalltag übertragen?

Besonderer Stellenwert soll auf Aktivitäten für die Mittelstufe gelegt werden (ab Klasse 7). Die bereits vorhandenen Aktivitäten sollen von den SuS systematisch dokumentiert werden, ähnlich wie bei dem Portfolio für Studien- und Berufsorientierung der Oberstufe soll auch für die jüngeren Schüler ein Portfolio eingeführt werden. Hier versprechen wir uns Anregungen von den Partnerschulen in Frankreich, Finnland, Spanien, der Türkei

Wünschenswert wäre auch, perspektivisch Projekte im Rahmen von strategischen Partnerschaften mit SuS zu entwickeln und durchzuführen (KA 2) - hierfür soll das KA1 Projekt die Basis schaffen.

Wie haben Sie Ihre Projektpartner ausgewählt? Welche Erfahrungen und Kompetenzen werden sie in das Projekt einbringen? Bitte erläutern Sie auch, wie das Projekt dem Bedarf und Zielsetzungen Ihrer Partner gerecht wird.

Mit der spanischen Partnerschule planen wir einen Austausch. Während der bisherigen Projektarbeit haben wir feststellen können, dass dort eine Vielzahl von außerunterrichtlichen Aktivitäten durchgeführt werden. Interessant an der Schule ist für uns die von Schülern übernommene Organisation des Festivals. Ein Schwerpunkt der spanischen Schule liegt im musischen Bereich, deren SuS haben z.B. eine Musik CD mit eigener galizischer Musik aufgenommen und vermarkten diese.

Mit der italienischen Schule haben wir bisher noch keine Projekte durchgeführt - wir haben uns über die eTwinning Plattform und ein übereinstimmendes Interessenprofil kennen gelernt.. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie bilinguale Programme in Englisch und Französisch anbietet und vielfältige Arbeitsgemeinschaften anbietet, darunter auch einige, die bei uns noch völlig unbekannt sind, wie z.B. in den Bereichen Archäologie, Berufspraktika und Verkehrserziehung (ausführlich siehe Schulbeschreibung). Da auch diese Schule einen KA1 Antrag stellen wird, möchten wir wechselseitig die Erfahrungen in Unterrichts- und Fortbildungsveranstaltungen an der jeweils anderen Schule weitergeben.

Auf eine Anfrage der türkischen Schule haben wir reagiert und sie in das Projekt einbezogen, da wir an unserer bilingualen Schule einen hohen Migrantenanteil haben. Für unseren multireligiösen, multikulturellen und bilingualen Kontext werden von einem Besuch an einer Schule in der Türkei vielfältige Anregungen erwartet.

F. Profil der Teilnehmer/-innen

Bitte beschreiben Sie für jede geplante Maßnahme den Hintergrund und den Bedarf der Teilnehmer/-innen sowie das Verfahren, nach dem sie ausgewählt wurden oder werden.

Für die Kooperation im Zug von Job Shadowing Programmen mit dem Ziel der Stärkung der Kompetenzen im Bereich CLIL werden Lehrkräfte ausgewählt, die die Schulentwicklung in diesem Bereich in unterschiedlichen Fächern mit übernommen haben. Hierbei soll auf eine Verteilung der Fachkräfte auf die verschiedenen Fächerverbünde geachtet werden, um zu gewährleisten, dass die Herausforderungen und Chancen von CLIL im fachspezifischen Kontext behandelt werden können. Grundsätzlich werden alle Maßnahmen im Kollegium offen ausgeschrieben. Lehrkräfte, die die vorgegebenen Kriterien erfüllen (z.B. Fachkombination, Vorerfahrungen,...) können sich bewerben. Für den Auswahlprozess wird ein Koordinationsteam eingesetzt, das auch gezielt geeignete Lehrkräfte anspricht und als Anlauf- und Koordinationsstelle für die Ideen von Kollegen dient. Ein Mitglied der Schulleitung nimmt am Koordinationsteam teil.

Kriterien für die Auswahl der beteiligten Teilnehmer sind hierbei:

- Vorerfahrungen bspw. in bereits bestehenden Projekten
- fachspezifischer und didaktischer Fortbildungsbedarf
- die Bereitschaft, die gewonnenen Kenntnisse anderen Kollegen verfügbar zu machen

F.1. Lernergebnisse

Welche Kompetenzen (d. h. Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen/Einstellungen) sollen die Projektteilnehmer/-innen erwerben/verbessern?

Die KollegInnen sollen in vielfacher Weise von ihren Projekten profitieren:

1. Durch die Teilnahme an Fortbildungen sowie den pädagogischen Austausch an einer Partnerschule versprechen wir uns eine Verbesserung der methodisch-didaktischen Kompetenzen, wozu eine Erweiterung des Methodenrepertoires und der Lehrmittel sowie eine gesteigerte Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns gehören. Darüber hinaus zielen diese Projekte darauf ab, in den didaktischen Diskurs mit ausländischen KollegInnen zu treten, welcher hinsichtlich einer zielführenden unterrichtlichen sowie außerunterrichtlichen Gestaltung von Lernumgebungen in besonderem Maße positiv zu sehen ist, da man im Sinne des europäischen Gedankens von anderen Ländern lernen kann.
2. Unsere Erfahrungen zeigen, dass mit einem Auslandsaufenthalt immer ein interkultureller Mehrwert entsteht, der indirekt durch die Vorbildfunktion unserer Lehrkräfte sowie direkt durch die gezielte Integration von interkulturellen Erfahrungen in schulische Aktivitäten auch auf unsere Schülerschaft übertragen werden kann. Darunter verstehen wir vor allem die kritische Reflexion von Stereotypen, Normen und Werten sowie das Verständnis von Europa als Gemeinschaft, die im Bereich Bildung auf internationaler Ebene optimierte Rahmenbedingungen schafft. Dieser Zugewinn ist aufgrund der Tatsache, dass unsere Lehrkräfte für einen gewissen Zeitraum in ein kulturell anderes Alltags- und Unterrichtsleben eintauchen können, als besonders nachhaltig zu bewerten.
3. Die Durchführung von internationalen Projekten verlangt eine kompetente und effiziente Benutzung der neuen Medien, welche in allen Fächern angestrebt wird. Daher sollen die ProjektteilnehmerInnen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Benutzung mit IKT verbessern.
4. Auch im Bereich des Spracherwerbs werden die Beteiligten ihre Kompetenzen verbessern. Durch den Fortbildungskurs werden die Lehrenden ihre Sprechflüssigkeit und ihre Geläufigkeit im Unterrichtsvokabular auffrischen sowie aktuelle Sprachtendenzen wahrnehmen und diese in ihr Repertoire aufnehmen. Ähnliches gilt für die Mathematik- oder MINT-Kollegin. Wie schon im Austausch im Rahmen des eTwinning-Projekt ersichtlich, ist die Erstbegegnung mit der Fremdsprache ein Impuls, verschollen geglaubte Fremdsprachenkenntnisse wieder zu aktivieren und sich am Ende des Aufenthalts zumindest rezeptiv gut in der doch völlig unbekannt Fremdsprache zurechtzufinden. Mit Mathematik und den Naturwissenschaften - so hat das eTwinning-Projekt auch in Bezug auf die beteiligten Schülerinnen und Schüler gezeigt - verfügen die beteiligten Kolleginnen und Kollegen über eine universelle Sprache, die den Erstkontakt mit der Fremdsprache erleichtert und Fortschritte in der derselben favorisiert.
5. Insbesondere für die MINT-KollegInnen, die in ihrer Berufstätigkeit über keine oder wenige internationale Erfahrungen verfügen, erwartet die Schule einen Zuwachs in der Kompetenz der internationalen Kooperation: Gestalten und Aufrechterhalten von Kontakten zu KollegInnen der Partnerschulen, Relativierung der eigenen Sichtweise durch Wahrnehmung fremder wissenschaftlicher und pädagogisch-didaktischer Perspektiven, Weitergabe der eigenen Erfahrungen und Routinen.

G. Vorbereitung

Bitte beschreiben Sie für jede geplante Maßnahme die Vorbereitungen, die in Ihrer Einrichtung und ggf. bei den Partnern und/oder Konsortiumsmitgliedern vor Beginn der Hauptaktivitäten stattfinden werden.

G.2. Projektmanagement

Wie werden Sie Qualitäts- und Managementaspekte behandeln (z. B. Vereinbarungen mit Partnern, Lernvereinbarungen mit Teilnehmer/-innen usw.)?

Beispiel 1:

Wir haben Vereinbarungen (Mandates) mit den Hospitationsschulen abgeschlossen. Mit den Teilnehmer/innen werden wir nur mündlich vereinbaren, was wir von ihnen erwarten:

- alle gewonnen Erkenntnisse zu dokumentieren (eTwinning), um sie danach dem Gesamtkollegium zur Kenntnis zu bringen (GLK, Präsenzzeit, im Team der jeweiligen Teilschule, Päd. Tag)
- Im Vorfeld sollen Raster zur Erfassung der neuen Erkenntnisse/Ideen/Fähigkeiten in den Hospitationen/Job Shadowing erstellt werden, welche die TeilnehmerInnen bereits während ihres Aufenthaltes füllen. Diese müssen zeitnah, möglichst täglich, geführt und auf eTwinning sichtbar gemacht werden.
- Auch für die Kurse möchten wir ein klares Raster entwickeln, das es uns erleichtert, die gewonnenen Ideen und Fähigkeiten zu erfassen, damit sie zur Verbreitung/Umsetzung/Diskussion/schulinternen Fortbildung dienen können und Eingang in die Schulentwicklung finden.
- Vorab wollen wir die Teilnehmer über die nötigen interkulturellen Kompetenzen in Kenntnis setzen und erwarten, dass sie diese ausbauen werden.

Beispiel 2:

Das Koordinationsteam wird eine verantwortliche Rolle in Bezug auf die organisatorische Seite der Kooperation übernehmen. Dazu gehören

- die Zuteilung von klar definierten Verantwortlichkeiten
- die terminliche Koordination über die gesamte Projektdauer hinweg
- die Sicherstellung der Verbreitung der gewonnenen Kompetenzen der Teilnehmer beispielsweise durch das Angebot von schulinternen Fortbildungsmaßnahmen, der Erstellung von Berichten und somit der Dissemination von Ergebnissen
- eine Evaluation der durchgeführten konkreten Maßnahmen

Das Koordinationsteam ist für die Umsetzung des Projektplans verantwortlich und unterstützt die Teilnehmer bei der Durchführung der einzelnen Maßnahmen und der Dissemination.

G.3. Vorbereitung von Teilnehmer/-innen

Wie werden die Teilnehmer/-innen vorbereitet (z. B. aufgabenbezogen, interkulturell, sprachlich, auf den Umgang mit schwierigen Situationen usw.)? Wer wird die Vorbereitung durchführen?

Beispiel 1:

In mehreren Projekttreffen mit dem Projektleiter und der Schulleitung werden die Teilnehmer auf ihren Aufenthalt im Ausland vorbereitet:

- Erwartungen und Ergebnisse der Fortbildungskurse
- Interkultureller Informationsaustausch
- Hinweis auf Vermeidung von Gefahren
- Eigenständige sprachliche Vorbereitung für die Nicht-Sprachenlehrer
- Die Teilnehmer des Job-Shadowing nehmen rechtzeitig Kontakt zur Ansprechperson der Partnerschule auf und klären den Projektplan ab.

Beispiel 2:

Die Lehrkräfte, die Pflege unterrichten, bereiten sich im Team auf das Job Shadowing vor (methodisch, inhaltlich). Unterstützt werden sie von der Leitung der Abteilung Altenpflege. Zur weiteren Vorbereitung werden die Sprachkenntnisse der Pflegelehrkräfte mit Hilfe der Fremdsprachenlehrer unserer Schule aufgefrischt (Englisch); auch werden Begriffe/Sätze auf Spanisch für den ersten Kontakt in Spanien vermittelt. Die teilnehmenden Lehrkräfte werden über das spanische Schul- und Ausbildungssystem informiert, sowie einen Einblick in die spanische Kultur erhalten. Die teilnehmenden Lehrkräfte verfügen über hohe interkulturelle Kompetenz und waren auch schon einmal in Spanien.

Vor Abreise werden die teilnehmenden Lehrkräfte die Kontaktdaten der Kollegen in Spanien erhalten und können so schon den ersten Kontakt vor der Abreise herstellen (E-Mail, Skype etc.).

Die Vorbereitung der teilnehmenden Lehrkräfte wird von den Kollegen der Abteilung Pflege, den Fremdsprachenlehrern unserer Schule (Englisch und Spanisch), sowie von der Koordinatorin übernommen.

H. Hauptaktivitäten

Bitte beschreiben Sie inhaltlich die Hauptaktivitäten/Lernaufenthalte vor Ort in der Reihenfolge, wie sie stattfinden.

Sofern zutreffend: Beschreiben Sie die Rolle der einzelnen Projektpartner und/oder Konsortiumsmitglieder bei diesen Aktivitäten.

1. Fortbildungskurs "Seminar on outdoor education, landscape & outdoor venue" (Herbst 2015): Die Lehrkraft soll Möglichkeiten von Outdoor-Aktivitäten für den AG-Bereich, das zu entwickelnde Ganztagschulen-Konzept und die Einbindung in den normalen Fächerkanon erlernen.
2. Best Practices - Benchmarking (+ using tablets in education) (April 2016): Hier geht es einerseits um die ein Konzept zum Unterrichtseinsatz von Tablets allgemein wie auch in speziellen Fächern. Wir erhoffen uns durch diesen Kurs Hilfen für unser Mediencurriculum zu erhalten.
3. Hospitation/Job-Shadowing (7 Tage) in einer schwedischen Schule (April 2016): Mit der Schule wurde ein Mandate abgeschlossen, das die Aufgaben der Lehrkraft und der aufnehmenden Schule beschreibt. Die Lehrkraft wird das Schulkonzept einer der erfolgreichen skandinavischen Schulen kennen lernen (Methoden, Lehr- und Lernmaterial, Umgang mit Schülern mit besonderem Förderbedarf sowie mit hochbegabten Schülern, Praxis der Inklusion)
4. Hospitation/Job-Shadowing (15 Tage) von 2 Lehrkräften an einer isländischen Schule (Mai 2016): Beide Lehrkräfte kommen aus den Teilschulen mit jahrgangsübergreifendem Unterricht mit Lage am Waldrand. Eine Lehrkraft wird in Klasse 1+2 hospitieren, die andere in Kl. 3+4. Die Aufgaben sind ebenfalls in einem Mandate vereinbart: Der Fokus liegt auf individualisiertem und differenziertem Lernen in einer Schule ohne Klassenzimmer, Lernen in wechselnden Gruppen und entsprechender Organisation des Stundenplans, Konzept des Outdoor Teachings, Konzept der "positive discipline" und von "Dewey schools", die dort praktiziert wird.
5. Sprachkurs "The playground classroom - language teaching methodology for Primary School" (August 2016): Die Lehrkraft soll ihre Fremdsprachenkompetenzen erweitern und wird ihr Repertoire an methodischen Vorgehensweisen erweitern.
6. Structured visit - Kurs (Institutes & Training Seminar) (Oktober 2016): Die Lehrkraft wird verschiedene Schulen in Spanien mit ihrem Konzept kennen lernen, Unterrichtsstunden sehen sowie in Diskussionen Einblick über ein breites Spektrum von Best-Practice-Konzepten erhalten.
7. Hospitation/Job-Shadowing an einer spanischen Schule (15 Tage im Oktober/November 2016): Das mit der Schule abgeschlossene Mandate gibt die Blickrichtung vor: Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule mit Fokus auf Kinder mit Lernschwierigkeiten, Praxis der Inklusion, Einsatz von Laptops im Kindergarten und dem Unterricht der Grundschule.
8. ICT for teaching - Kurs (practical course to incorporate ICT into teaching) (7 Tage im Februar 2017): pädagogischer Einsatz von ICT in den Fächern der Grundschule.
9. Structured visit - Kurs (Institutes & Training Seminar) in Finnland (7 Tage im April 2017): Die Lehrkraft wird verschiedene Schulen in Finnland mit ihrem Konzept kennen lernen, Unterrichtsstunden sehen sowie in Diskussionen Einblick über ein breites Spektrum von Best-Practice-Konzepten erhalten. Was ist in den skandinavischen Ländern anders und führt zu herausragenden Lernergebnissen?
10. Structured visit - Kurs (Institutes & Training Seminar) in Island (7 Tage im April 2017): Die beiden Lehrkräfte werden verschiedene Schulen in Finnland mit ihrem Konzept kennen lernen, Unterrichtsstunden sehen sowie in Diskussionen Einblick über ein breites Spektrum von Best-Practice-Konzepten erhalten. Was ist in diesen Bildungseinrichtungen anders und führt zu herausragenden Lernergebnissen? Welche Konsequenzen können wir aus diesen Erkenntnissen ziehen, um unsere Praxis zu verbessern?

Wie soll das Monitoring der Teilnehmer/-innen während des Auslandsaufenthaltes erfolgen? Wer begleitet die Umsetzung des Arbeitsprogramms und den Lernfortschritt der Teilnehmer/-innen?

Beispiel 1:

Anhand eines Programmplanes setzen die Tutoren der Fortbildungsveranstalter im Vorfeld das Arbeitsprogramm fest und begleiten es. Sollten sie individuelle Schwierigkeiten beobachten, ist es meist möglich in einen anderen Kurs zu wechseln.

Vor Kursbeginn kann eine e-learning Phase zwischen den englischen Tutoren und den europäischen Teilnehmern durchgeführt werden, in der das Arbeitsprogramm vorgestellt wird und durch eigene Wünsche erweitert werden kann.

Die Tutoren stehen auch nach Beendigung der Fortbildungsmaßnahme per Email zur Verfügung.

Durch die eigens erarbeitete Checkliste kann jede teilnehmende Lehrkraft ihre Fortschritte selbst evaluieren.

Beispiel 2:

Tägliches bzw. wöchentliches (abhängig von Aufenthaltsdauer) feedback/Bericht der Teilnehmenden an die Projektleitung über:

- organisatorische Fragen
- Zusammenarbeit mit der Einrichtung
- Erreichung der vereinbarten Fortbildungsziele gemäß des erarbeiteten Plans

Tägliches bzw. wöchentliches (abhängig von Aufenthaltsdauer) feedback/Bericht der aufnehmenden Einrichtung/Ansprechperson an die Projektleitung über:

- organisatorische Fragen
- Zusammenarbeit mit der Teilnehmerin/dem Teilnehmer
- Erreichung der vereinbarten Fortbildungsziele gemäß des erarbeiteten Plans

I. Follow-up

Bitte beschreiben Sie, was nach Beendigung der Hauptaktivitäten (den Auslandsaufenthalten) geschieht.

I.1. Wirkung

Welche Wirkungen auf die Teilnehmer/-innen, die beteiligte(n) Einrichtung(en) und Zielgruppen erwarten Sie?

Bezüglich der Teilnehmer erwarten wir:

- Neue Inspirationen und hohe Motivation für die tägliche Arbeit mit Kollegen, Schülern und Eltern und die Bereitschaft die durch die Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen an das gesamte Kollegium weiter zu geben.
- Erweiterung europäischer Horizonte durch die Vertiefung der seitherigen Fremdsprachenkenntnisse, den weiteren Kontakt innerhalb der beteiligten Institutionen/Partnerschulen und die engagierte Mithilfe bei zukünftigen Austausch- oder eTwinning- Projekten.
- Gesteigerte Professionalität beim Einsatz moderner Medien und der Anwendung neuer, innovativer Lernformen.

Bezüglich der beteiligten Einrichtungen erwarten wir:

- Weiterführung und Vertiefung der erfolgreichen Kooperation mit den Partnerschulen über die seitherigen Comenius - und Austauschprojekte hinaus.
- Gestärktes, innovatives Profil unserer Schule, um Herausforderungen des demografischen Wandels, der zunehmenden Heterogenität und dem geänderten Schulwahlverhalten gerecht zu werden.
- Durch Dissemination der Projektergebnisse innerhalb des gesamten Kollegiums eine höhere Qualität des Unterrichts und den verstärkten Einsatz neuer Medien.

Bezüglich der Schüler erwarten wir:

- Gesteigerte Lernmotivation trotz heterogener Klassen/Lerngruppen.
- Binnendifferenziertes und zieldifferenziertes Lernen auf unterschiedlichen Niveaustufen innerhalb des Klassenverbands der Realschule.
- Verantwortungsvoller Umgang mit neuen Medien zum Erlangen und Präsentieren von Wissen.
- Verstärkte europäische Denkweise.

I.2. Verbreitung der Projektergebnisse

Welche Aktivitäten zur Verbreitung der Projektergebnisse über Ihre Einrichtung/Ihr Konsortium und Partner hinaus sind vorgesehen?

An welche Zielgruppen richten sich Ihre Verbreitungsmaßnahmen?

Beispiele aus diversen Anträgen

- Mindestens eine Unterrichtseinheit mit Materialien wird dem Bildungsserver des Landes online zur Veröffentlichung angeboten.
- In noch offener Form informieren wir das Pädagogische Seminar.
- Ein Bericht über unsere Fortbildungen wird auf unserer Schul-Homepage und in der lokalen Presse veröffentlicht.
- Information der Kommune durch die Schulleitung, damit bei der Planung des neuen Schulgebäudes den neuen Bedürfnissen Rechnung getragen wird
- Bei Erasmus+ Infoveranstaltungen werden durch die in dem Projekt involvierte Moderatorin die Erfahrungen dieses Projekts an Kollegen anderer Schulen weiter gegeben

- An der Schule arbeitende Referendare werden aufgefordert, in ihren Seminargruppen darüber zu berichten
- Die Kolleginnen und Kollegen werden eng mit dem EuropaPunktBremen, der Landeszentrale für Politische Bildung, dem Landesinstitut für Schule und der Universität zusammenarbeiten und Fortbildungsveranstaltungen und gemeinsame Aktivitäten der Europaschulen nutzen, um die Erfahrungen zu verbreiten.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ihren Kompetenzzuwachs auch konkret in diverse Arbeitsfelder einbringen: durch ihre Tätigkeit als Mentoren für Studierende und Referendarinnen und Referendare, durch die Mitarbeit bei der Universität im Landesinstitut für Schule sowie bei IB-Fortbildungen.
- Das konkrete Projektergebnis - Raster zur Dokumentation, Portfolio zur Studien- und Berufsorientierung soll auch in der Mittelstufe eingeführt werden und Partnerschulen sowie den Regionen der Partnerschulen zur Verfügung gestellt werden.
- Die Erfahrungen mit dem neu entwickelten Konzept, unterstützt durch IQES (Instrument zur Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen), Europass, Studien- und Berufsorientierungs-Portfolio sollen den Schulen sowie den Partnerschulen an konkreten Beispielen auf Fachtagen, Europawochen und bei Austauschaktivitäten vorgestellt werden.

3. Evaluation

Wie werden Sie vorgehen, um zu bewerten, ob und in welchem Maß die Ziele und Ergebnisse des Projekts erreicht wurden?

Beispiel 1:

Für die Evaluation des Projekts werden Daten erhoben und dokumentiert, um die Ergebnisse nachvollziehbar, überprüfbar und für Folgeprojekte nutzbar zu machen. Evaluationsobjekte sind die erlangten Fähigkeiten und Kompetenzen, die als Projektziele festgelegt wurden, die Partnerschaft mit der Schule sowie der Evaluationsprozess an sich.

Als Instrumente dienen u.a. Fragebögen, Evaluationsbögen, die persönlichen Berichte der Teilnehmer sowie das Feedback der Partnerschule. Daten werden vor Beginn der Maßnahme, während der Durchführung (Fortbildungskurs, Hospitation) sowie des Evaluationsprozesses erhoben werden.

Vor Beginn der Maßnahme wird der konkrete Fortbildungsbedarf anhand eines Fragebogens individuell geklärt. Hier werden Bedürfnisse und Zielsetzungen ermittelt, die später anhand eines Evaluationsbogens geprüft werden. Zentrale Fragestellung ist hierbei, inwieweit der eigene Fortbildungsbedarf durch die Maßnahme gedeckt worden ist.

Weitere zu evaluierende Aspekte beziehen sich auf die Inhalte der Fortbildungskurse, der eigenen Kompetenzerweiterung und der Durchführung der Maßnahme im Allgemeinen. Außerdem sollen die Teilnehmer bewerten, wie die durchgeführte Maßnahme ihr Bewusstsein und ihr Verständnis für Europa beeinflusst bzw. verändert hat.

Die neuen Unterrichtsmethoden sollen im Unterricht erprobt und anschließend im Kollegium und von Schülerinnen und Schülern auf ihre Effektivität (Motivation, Praktikabilität) evaluiert werden.

Die Evaluation der Teilnehmer wird ausgewertet, und das Ergebnis soll bei nachfolgenden Projekten als Auswahlkriterium für weitere Maßnahmen dienen.

Beispiel 2:

Schulleitung und Europakoordinatorin werden einen Fragebogen erstellen, den die Teilnehmer nach Rückkehr ihrer Mobilitätsmaßnahme ausfüllen.

Folgende Einschätzungen zu ihren erreichten / gesteigerten Kompetenzen sollen in diesen Fragebögen abgefragt werden:

- a) fachbezogene Kompetenzen: fachliche Erkenntnisse, methodische Neuerungen, Vergleich fachlicher und methodischer Konzepte mit Partnern, Austausch / Kompetenz zur Neuarbeitung von Materialien, Fähigkeit, den europäischen Schwerpunkt in den fachlichen Kontext einzubinden
- b) fremdsprachliche Kompetenzen: mündliche Sprachkompetenz, flüssiger Gebrauch der Sprache, Schreibkompetenz, Kenntnisse in Grammatik und Vokabular
- c) Lehrfähigkeiten: gesteigerte Kenntnisse bzgl. Lernstrategien, neuer pädagogischer Ansätze, neue Lehrmethoden, mgl. Vergleiche der Lehrmethoden und der Ansätze mit Partnerschulen
- d) soziale Kompetenzen: Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeiten, Kontaktfreudigkeit, Diskussionsfähigkeit, Reflektionsfähigkeit bzgl. Beziehungen zwischen Schülern, Lehrern sowie anderen Mitarbeitern, Motivationsstrategien, Problemlösestrategien, Zeitmanagement
- e) IT Fähigkeiten: Nutzung von ICT Equipment, Web-dokumentierte Präsentationen, Nutzung von IT Fähigkeiten europäischen Kontext
- f) Europäische Bürgerkompetenz: Kenntnis der sozialen und politischen Konzepte und Strukturen (Demokratie, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Staatsbürgerschaft und Bürgerrechte), Bewusstsein der eigenen Identität im lokalen, nationalen, europäischen Kontext, Fähigkeit zur Initiierung von aktiver Beteiligung am staatsbürgerlichen Leben, Fähigkeit diese Aspekte im Fachunterricht einzubringen

Zudem behält sich die Schulleitung vor, Interviews zu führen. Auf Dienstbesprechungen der beteiligten Kollegen werden die Maßnahmen nicht nur vorbereitet, sondern auch ausgewertet. Basis der Auswertungen werden die Berichte der Kollegen bilden, auch ein Rückgriff auf ihre Bewerbungsschreiben und die Europässe-Mobilität ist geplant.